

Künstler der Jagiellonen-Ära in Mitteleuropa

*Bearbeitet von Maritta Iseler, Sophie Lorenz-Rupsch und
Markus Hörsch*

unter Mitarbeit von Jana Knejl und Aleksandra Szewczyk

Gefördert aus Mitteln der Deutsch-Polnischen Wissenschafts-
stiftung – Projekt wspierany przez Polsko-Niemiecką Fundację
na rzecz Nauki

Für die Schwabenverlag AG ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien. Dieses Buch wurde auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt. FSC (Forest Stewardship Council®) ist eine nicht staatliche, gemeinnützige Organisation, die sich für eine ökologische und sozial verantwortliche Nutzung der Wälder unserer Erde einsetzt.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 Jan Thorbecke Verlag der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart

Umschlagabbildung: Jakob Beinhart und Werkstatt (?), der Hl. Lukas malt die Madonna, Mittelteil des Lukasretabels aus der Malerzunftkapelle an der Magdalenenkirche in Breslau, Breslau, 1506 (um 1510). Lindenholz. Warschau, Muzeum Narodowe (Foto: Museum)

Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen

Hergestellt in Deutschland

ISBN 978-3-7995-0518-5



Veit Stoß, Marientod, Ausschnitt aus dem Hochaltarretabel der Stadtpfarrkirche St. Marien in Krakau. Krakau, 1477–89. Lindenholz, gefasst und vergoldet. Krakau, Pfarrkirche Unser Lieben Frauen (Foto: Stanisław Michta)

Inhalt

Vorwort	11
Baier, Melchior	19
Bauer, Erhard	26
Behem, Hans	29
Beinhart d. Ä., Jacob	31
Benedikt, gen. Alamanus	36
Berrecci, Bartolomeo	40
Božidarević, Nikola	47
Brand, Hans	51
Caraglio, Giovanni Jacopo	57
Castillione, Niccolò	63
Cini, Giovanni	65
Cranach, Lucas (d. Ä.)	71
Creutz, Ulrich (d. Ä.)	90
Daucher, Hans	99
Dürer, Hans	107
Duknović, Ivan, gen. Dalmata	115
Eberhard von Koblenz	127
Elfelder, Hans (Monogrammist HE)	129
Ferrucci, Andrea di Piero	135
Filippo da Fiesole	140
Fiorentino, Francesco, gen. Italus	143
Fiorentinus, Johannes	147
Flötner, Peter	151
Francesco da Castello	162
Gauske, Briccius	169
Georg (Jerzy) von Krakau, gen. Alamanus	174
Gerhaert von Leyden, Nikolaus	177
Goraj, Jan	185
Haberschrack, Nikolaus	191
Hanusch von Prag	195
Heidecker, Andreas	197
Heilmann, Jakob	200

Horverk, Nikolaus (Nikolaus Schlesitzer [?])	205
Hrabisch, Wolf	207
Huber, Jörg	209
Jakob von Neusandez (Nowy Sącz)	215
Jan von Neiße	218
Jungholz, Andreas	220
Kaspar von Stradom	223
Krell, Hans	224
Láb, Šimon	235
Lanz, Michael	237
Libnaw, Joachim	240
Lora, Francesco di Filippo della	242
Marciniec, Marcin	245
Meister der Beweinung von Bettlern (Žebrák)	248
Meister der Beweinung von Klingenberg (Zvíkov)	250
Meister der Guhrauer Passion	252
Meister der Jahreszahlen	254
Meister der Thorner Kreuzabnahme	257
Meister des Krakauer Dominikaner-Retabels	258
Meister des Krakauer Dreifaltigkeits-Retabels	260
Meister des Leitmeritzer Retabels	262
Meister des Schmerzensmutter-Retabels in der Heilig-Kreuz-Kapelle	264
Meister des Schweidnitzer Retabels	265
Meister des Zipser Marienkrönungs-Retabels	266
Meister von Okolicé	268
Michael von Augsburg	271
Monogrammist IP (Johannes/Hanzlis P.)	273
Monogrammist IW (Jan Wrtilka)	279
Monogrammist MS	282
Mosca, Gianmaria, gen. Il Padovano	285
Noh, Valentin	295
Nonarth, Nikolaus (d. Ä.)	299
Nonarth, Nikolaus (d. J.)	300
Obilman, Nikolaus	305

Olmütz, Hans von	307
Paul von Danzig	315
Paul von Leutschau	319
Peter von Marienburg	326
Pflüger, Conrad	327
Pilgram, Anton	331
Reysek, Matthias	341
Ried, Benedikt	344
Rosskopf, Wendel	351
Rothe, Oswald	357
Samostrzelnik, Stanislaus	361
Schenck oder Scheußlich, Hans	366
Schleupner, Erasmus	371
Scholler, Hans	373
Schoninck, Martin	375
Siebenbürger, Hans	377
Singer, Sebald	381
Spieß, Hans	382
Stieglitzer, Albrecht	386
Stoß, Florian	388
Stoß, Martin	390
Stoß, Stanislaus	392
Stoß, Veit (d. Ä.)	395
Stoß, Willibald	405
Süß von Kulmbach, Hans	407
T., Hans	421
Tauchen, Jost	424
Vischer, Peter (d. Ä.)	429
Walther, Andreas I.	441
Wenzel von Olmütz	444
Wielki, Jan	446
Wunderlich, Petrus	449
Zimmermann, Hans	453
Zmílelý von Písek, Janíček	456
Literatur	460
Orts- und Objektregister	540

Vorwort

1550 erschienen die „Lebensbeschreibungen der berühmtesten Maler, Bildhauer und Architekten“ des Giorgio Vasari (1511–74) erstmals im Druck. Damit veröffentlichte er nicht nur einen frühen kunsttheoretischen Traktat, sondern begründete eine neue literarische Gattung: die Sammlung von Künstler-Biografien. Es ist nicht zuviel gesagt, dass damit auf lange Sicht auch eine Form wissenschaftlicher Forschung begründet wurde, die inzwischen eine Unzahl von Informationen über einzelne Persönlichkeiten gesammelt hat. Und obwohl es zwischenzeitlich schien (und manchem vielleicht auch heute scheint), als sei die Frage nach der Künstlerpersönlichkeit obsolet oder zumindest – angesichts der Bedeutung von Auftraggebern und gesellschaftlichen Bedingungen – zweitrangig, so ist doch offenkundig, dass noch immer zahlreiche Fragen offen sind: nach den Lebenswegen, der gesellschaftlichen Stellung, den künstlerischen und familiären Kontakten der Künstler. Zu wenig weiß man noch immer über individuelle Arbeitsweisen oder die Organisation der Werkstätten, äußerst selten gibt es vollständige Werkverzeichnisse.

So kommt es uns keineswegs sinnlos vor, die Lebensbeschreibungen einiger ausgewählter Künstler der Jagiellonen-Ära (1386–1572) zu publizieren. Gewiss: Es scheint selbstverständliches Grundwissen, dass es in den Künsten in jener Epoche, die wir heute als Übergang von Spätmittelalter zu Renaissance und Früher Neuzeit definieren, zu einer besonderen Hochblüte kam. Doch wo früher das „Renaissance-Genie“ im Zentrum des Diskurses stand, hat sich heute eine nüchternere und breitere Anschauung durchgesetzt. Die Kunstgeschichte interessiert sich nicht mehr allein für den künstlerischen „Fortschritt“. So erklärt man den gesteigerten Bedarf an Kunst mit der zunehmenden privaten Frömmigkeit und generell mit der Individualisierung im Laufe des 15. Jahrhunderts. Könige, Fürsten, Adel, Kleriker und Stadtbürgertum nutzten Kunstwerke zudem intensiver als Mittel politischer, gesellschaftlicher und kultureller Kommunikation, denn Humanismus und Reformation, technologische Innovatio-

nen, das junge Medium des Buchdrucks, die Intensivierung des Fernhandels und die Entdeckung unbekannter Kontinente bedingten Transformationsprozesse auf wirtschaftlicher, kultureller, religiöser und sozialer Ebene. Dabei entfaltete der Markt eine ganz eigene Dynamik: Maler, Schnitzer, Bildhauer, Bauleute und Kunsthandwerker entwickelten Initiativen, mit denen sich ihre Werke verbreiten und vermarkten ließen. In den zahlreicher als zuvor fließenden Quellen sind vermehrt Wanderungen auszumachen, Angebot und Nachfrage über Grenzen und größere Räume hinweg nahmen zu.

Eine große Rolle spielten bei dem vielfältigen Ideen- und Innovationstransfer die Künstler, die in den ostmitteleuropäischen Königreichen tätig waren, also jenen, in denen das aus Litauen stammende Herrscherhaus der Jagiellonen regierte. Die Dynastie stellte seit 1386 den polnischen König, ihre Angehörigen beherrschten in der Zeit um 1500 das territorial größte Gebiet des alten Kontinents: Neben Polen waren dies Litauen mit großen Teilen des heutigen Weißrusslands und der Ukraine, Böhmen mit seinen Nebenländern Mähren, Schlesien und der Lausitz, das alte Groß-Ungarn, das die heutigen Länder Slowakei, Slowenien, Rumänien wie auch das Königreich Kroatien mit Teilen Serbiens und Bosniens umfasste – Länder mit verschiedenen gesellschaftlichen und kulturellen Strukturen, in denen zahlreiche Völker unterschiedlicher Sprachen, Religionen und Konfessionen lebten. Die kluge Heiratspolitik der Jagiellonen führte zu Verbindungen mit Mitgliedern bedeutender europäischer Herrscher- und Fürstenthäuser, der Anjou, Sforza, Habsburger und der Zaren in Moskau, der Hohenzollern in Franken und Brandenburg, der Wettiner und Wittelsbacher, nach Pommern und Schweden. So entstanden politische, familiäre und kulturelle Bindungen, die nicht selten die Perspektiven der Künstler bestimmten.

Doch die Jahrhunderte lange Fixierung der Kunstinteressierten auf den Süden und Westen des Kontinents führte zu einem prinzipiellen Defizit an Kenntnissen über die Großregion „Ostmitteleuropa“, noch verschärft durch die Teilung Europas im 20. Jahrhundert. So sind bis heute wichtige Persönlichkeiten neu zu entdecken, was gewiss auch zu einer Neubewertung künstlerischer Phänomene dieser Zeit führen und hoffentlich

weitere Forschungen anregen wird. Angesichts der wachsenden Informationsmenge erschien es uns sinnvoll, durch die Präsentation von Biografien und Wirkungskreisen von Künstlern im östlichen Mitteleuropa konkrete Einblicke in die vielfältigen Beziehungsstrukturen zu geben. Doch diese Publikation vereint nur einen kleinen Bruchteil der Künstler, die im 15. und 16. Jahrhundert in den Ländern der Jagiellonen tätig waren. Dies ist erklärungsbedürftig, denn gewiss wird jeder, der sich auch nur halbwegs auskennt, den einen oder anderen Kunstschaffenden darin vermissen, allen voran Albrecht Dürer, dessen Vater aus Oberungarn nach Nürnberg zuzog und dessen Wirkung insbesondere durch die schnell zu verbreitende Druckgrafik gerade auch in Ostmitteleuropa sehr bedeutend war.

Eines ist zunächst einmal klar: Aufgenommen wurden Persönlichkeiten, die nach den einschlägigen Quellenpublikationen und der Sekundärliteratur einer Tätigkeit im Rahmen der Bildenden Künste einschließlich Architektur und Kunsthandwerk nachgingen, d. h. Personen, die nach heutigem Forschungsstand im Rahmen eines zumindest teilweise künstlerisch-schöpferischen Aktes ein Werk entstehen ließen. Die Kunstfertigkeit bei der Herstellung von Werken, die Produkt eines kreativen Prozesses und durch die „inventio“, die Erfindungskraft, ihres Schöpfers geprägt ist, blieb ein wichtiges Kriterium bei Beurteilung und Auswahl der Künstler. Und dies trotz der in jüngerer Zeit teils zu Recht laut gewordenen Kritik an der Mystifizierung des Künstlertums, des Geniekults, die ihren Ursprung im 19. Jahrhundert hatten und oft auch zu national-politisch motivierter Vereinnahmung führten. Gerade die Wende vom Spätmittelalter zur Frühen Neuzeit gilt als Stunde der (Wieder)Entdeckung der genialen Persönlichkeit des Künstlers, der durch Inspiration sein Werk entstehen lässt. Die Epoche gilt daher als Beginn der Befreiung von den Zwängen des Handwerklichen. Neuere Forschungen zeigen hingegen, dass künstlerische Gestaltung in dieser Zeit neben der „inventio“ oftmals stark von den konkreten Bedingungen ideeller, sozialer, wirtschaftlicher oder künstlerischer Praxis der Beteiligten abhängig war. Hier zeichnen Einzelstudien mit sozial- und kulturwissenschaftlichen Fragestellungen ein differenzierteres Bild.

Dem wird auf zweierlei Weise Rechnung getragen: Um sich Leben und Wirken der Künstler möglichst objektiv zu nähern, Spekulationen vorzubeugen und das Buch für künftige Forschungen nutzbar zu machen, stehen quellengestützte Informationen im Vordergrund. Sofern es bisherige Veröffentlichungen zulassen, wurden für die Einträge die nachweisbaren Tatsachen zusammengetragen, Forschungsmeinungen offen gelegt, auf Literatur und Quellen verwiesen, dem Künstler sicher zuzuordnende Werke von Zuschreibungen getrennt. Wichtig war es uns zudem, die Künstler in ihrem gesellschaftlichen Kontext zu erfassen: Familie, Wohnort, Werkstattverbindungen bzw. -kontakte, Verkaufsmethoden und gesellschaftliche Stellung waren deshalb aufzunehmen.

Doch bei allen nachweisbaren Daten: Künstlerbiografien sind, mangels eindeutiger Schriftquellen, wissenschaftliche Konstrukte, häufig bleiben wichtige Punkte undeutlich und somit verschieden interpretierbar. Zudem wollten und konnten wir uns als Kunsthistoriker einer Bewertung des Ranges des Künstlers und seiner Werke nicht entziehen. Hier bleibt der Auswählende subjektiv und gewiss nicht immer wird unsere Auswahl überkommener und verfestigter „Forschungsmeinung“ entsprechen. In erster Linie sollten der künstlerische Rang und die regional wie überregional feststellbare Wirkung (mit dem Fokus auf Ostmitteleuropa) die Grundlage bilden, Indizien dafür waren der gesellschaftliche Status oder die Wertschätzung durch Zeitgenossen. So musste z. B. Nikolaus Gerhaert von Leyden seinen Platz finden, dessen Berufung durch Kaiser Friedrich III. zwar nicht die erste eines niederländisch geschulten Künstlers nach Ostmitteleuropa war, jedoch eine mit gewichtigen, auch heute noch nicht endgültig zu beschreibenden Folgen: Nicht nur förderte der sonst vor allem als Renaissance-Mäzen bekannte ungarische König Matthias Corvinus (reg. 1458–90) auch die von Gerhaert vertretene künstlerische Richtung, sondern letztlich entstammte ihr auch Veit Stoß – auch wenn sein konkretes Verhältnis zu Gerhaert bisher nicht endgültig zu fassen war. Und nach Gerhaerts frühem Tod 1473 setzte man sich allerorten für eine Fortschreibung seiner künstlerischen Linie durch andere vom Oberrhein berufene Künstler wie Hans Kamensetzer ein.

Aufgenommen wurden auch Werkstätten, von deren Schaffen keine Kunstwerke überliefert sind, deren Spuren in den Quellen aber für hohe Bedeutung und Ansehen sprechen. Gleiches gilt für namentlich (noch) nicht bekannte Künstler, die in alter Tradition provisorisch als „Meister“ oder „Monogrammist“ benannt werden. Auch hier waren künstlerische Qualität und erkennbar weit reichende künstlerische Verbindungen grundlegend für die Auswahl.

Nicht immer war es dabei möglich, sich an einen streng gewählten geografisch-zeitlichen Rahmen zu halten – spätmittelalterliche Künstler waren einfach zu beweglich. Auch belegen zahlreiche Quellenfunde, aber auch die Werke selbst, dass Gemälde, Skulpturen oder Bauwerke oft nicht eindeutig einer einzelnen Persönlichkeit zuzuordnen sind. Die Frage nach dem Urheber einer künstlerischen Idee kann nicht immer beantwortet werden. Künstler des 15. und 16. Jahrhunderts arbeiteten oft in größeren Werkstatt-Verbänden, sei es als Auszubildende, Gesellen oder als leitende Meister, aber auch als Unternehmer. An einzelnen Werken waren zahlreiche Hände beteiligt, so in den florierenden Betrieben eines Lukas Cranach in Wittenberg, Jakob Beinharts in Breslau oder Bartolomeo Bereccis in Krakau. Gerade im Bauwesen werden seit geraumer Zeit Erkenntnisse gesammelt, die sich der Rolle einzelner Beteiligter an Erfindungs-, Planungs- und Ausführungsprozessen annähern. Ihr konkreter Anteil bleibt aber auch hier oft noch im Dunkeln – die präzise Beschreibung der zunehmenden Spezialisierung der Berufe im Laufe des 15. Jahrhunderts bleibt weiterhin eine wichtige Forschungsaufgabe. Noch schwieriger und vielfach wohl unmöglich ist die Unterscheidung der verschiedenen Handwerker, die etwa die großen Altarretabel gemeinschaftlich schufen – überlieferte Namen sind Schnitzern, Kistlern, Fass- und Flachmalern oft nicht eindeutig zuzuordnen. Auch Signaturen helfen nicht immer weiter, da sie nicht selten Firmenzeichen waren, keineswegs immer (wie im Falle Albrecht Dürers) die Urheberschaft des Inventors und kunstfertigen Autors festschreiben. Und sobald sie dies taten, traten auch Nachahmer und Fälscher auf den Plan, die ihre Werke durch Signaturen der bekannteren Vorbilder zu authentifizieren trachteten.

Eine Gemeinschaftsarbeit ist auch diese Publikation. Sie entstand im Rahmen des von der Deutsch-Polnischen Wissenschaftsstiftung (DPWS)/Polsko-Niemiecka Fundacja na rzecz Nauki (PNFN) finanzierten Projektes „Künstler und Kunsthandwerker an der Schwelle zur Neuzeit in Ostmitteleuropa“, das zudem eine Unterstützung vom Deutsch-Tschechischen Zukunftsfond/Česko-německý fond budoucnosti erhielt. Das Projekt wurde 2010–2012 am Geisteswissenschaftlichen Zentrum für Geschichte und Kultur in Ostmitteleuropa (GWZO) in Leipzig unter der Leitung von PD Dr. Jiří Fajt in Leipzig in Zusammenarbeit mit Dr. hab. Romuald Kaczmarek am Institut für Kunstgeschichte in Breslau (Wrocław) und Prof. PhDr. Ing. Jan Royt am Institut für Kunstgeschichte der Prager Karlsuniversität durchgeführt. In ständigem Austausch trugen in Deutschland Sophie Lorenz-Rupsch M. A., in Polen Dr. Aleksandra Szewczyk, Agnieszka Patała und in der Tschechischen Republik Jana Knejfl die Informationen zu den Künstlern zusammen. Dadurch konnten die bisher in Deutschland, Polen und Tschechien getrennt laufenden Untersuchungen für eine Auswahl an Künstlern der Jagiellonen-Ära gebündelt werden. Die hier geschaffene Basis, eine Datenbank mit über 2000 Einträgen, belegt, dass das vorliegende Buch nicht den Abschluss dieser Forschungs- und Publikations-tätigkeit bedeuten soll. Sofern künftig Mittel für die Weiterarbeit eingeworben werden können, besteht die Möglichkeit zu einer wesentlich breiteren Beackerung dieses so wichtigen Feldes.

Inhaltlich baute das Projekt auf den Resultaten, Erfahrungen und Beziehungsnetzen zweier interdisziplinärer, übernationaler GWZO-Projekte auf: „Die Jagiellonen in der Kunst und Kultur Mitteleuropas“ (2000–05) und „Hofkultur in Ostmitteleuropa vom 14.–18. Jahrhundert“. Unser besonderer Dank gilt Prof. Dr. Franz Machilek, der die eingehende Durchsicht des zu druckenden Manuskripts übernahm, und Dr. Susanne Jaeger, die uns stets mit Rat und Tat beiseite stand.

Leipzig, im April 2013

M. I.



Bartolomeo Berrecci, Blick in die Kuppel der Sigismund-Kapelle an der Kathedrale St. Wenzel und Stanislaus, Krakau, mit Signatur des Architekten in der Laterne. 1517–33 (Foto: Stanisław Michta)

BAIER, MELCHIOR

Namensvarianten Bair, Melchior; Baier, Melchior (der Ältere); Bayr, Melchior; Beyer; Payer, Melchior; Peuer, Melchior; Pewer, Melchior; Peyer, Melchior.

Beruf Goldschmied; Silberschmied.

Gesellschaftliche Stellung, Ämter Geschworener des Nürnberger Goldschmiedehandwerks 1534–37.

Nennungen, Kontakte Nürnberg 1525, 1528, 1532, 1534, 1548; Krakau 1533ff., 1538.

Auftraggeber Adam Graf von Beichlingen; Sigismund I. der Alte, König von Polen (reg. 1506–48); Bernhard III. von Cles (1485–1539), Kardinal von Trient; Erasmus von Starhemberg (bzw. dessen Familie); Herzog Georg der Bärtige von Sachsen (1471–1539); Nürnberger Rat; Dr. Christoph Scheurl (1481–1542), Ratsyndikus; Lienhard Tucher (1487–1568), Nürnberger Patrizier; Kardinal Albrecht von Brandenburg (1490–1545) [?]; Severin Boner [?]; Melchior Pfinzing (1481–1535), Propst von St. Sebald in Nürnberg und Kaiserlicher Rat [?].

Lebensdaten * um 1495; † 3.8.1577 in Nürnberg.

Herkunft, Ausbildung, Familie Für 4 Gulden erhielt B. am 4.2.1525 das Bürgerrecht in Nürnberg und wohnte in der Binder-gasse. Zwischen dem 22. und 29.1.1525 heiratete er Anna Funk. 1528 wird er als Vertrauensmann in der Nachlassangelegenheit Veit Hirschvogel genannt. Am 25.2.1548 führte seine Ehefrau beim Nürnberger Rat Beschwerde, ihr Mann sei „*ganz kindisch und wahnwitzig*“, verstünde nicht zu handeln und wisse nicht mit Geld umzugehen. Die Klage wurde an das Gericht verwiesen. Im selben Jahr verstarb „*Anna Melchior Bairin, goldschmidin an St. Egidiegassen*“. B.'s Sohn, der Instrumentenmacher Jobst B., erbt die erhebliche Summe von 1.852 fl. 7 h. 9 pf., was ein großer Besitz

für einen Goldschmied war. Er verkaufte sein Haus in der heutigen Theresienstraße 1579 an Wolf I. Mayer für 1.900 fl.

Biogramm Meistertitel 1525 (Zahlung des Meistergeldes am 6.2.1525); bis 1534 beeedet. B. war zusammen mit Wenzel Jamnitzer und Hans Petzolt einer der führenden Renaissance-Goldschmiede. Das Arnold'sche Verzeichnis der Nürnberger Goldschmiede von 1652 führte als Gold- und Silberarbeiter unter diesem Namen zwei Personen, ohne sie weiter zu unterscheiden (1521 war ein Silberschmied, am 4.2.1525 ein Goldschmied dieses Namens Meister). Seit 1532 war er für Dr. Christoph Scheurl und durch dessen Vermittlung auch für Bernhard III. von Cles tätig. Für letzteren fertigte er (6) als Stiftung für den Trienter Dom (Quelle „Rechnungsbuch 1534“). 1532–38 lernte bei ihm Heinrich Lautensack, der später nach Frankfurt ging (SCHMITT 1957). Auf zwei „Silberzetteln“ von 1613 und 1616 (einschließlich Stadtrechnungsbelegen und zugehörigen Quittungen) finden sich Namen führender Nürnberger Meister (Quelle „Silberzettel 1613“), die vom Rat mit Aufträgen bedacht wurden, um Werke für Geschenkzwecke vorrätig zu haben. Vor allem B. und Wenzel Jamnitzer werden hier genannt. Der Nürnberger Rat zahlte 460 Gulden für (12), das 1541 als Ehrengeschenk Kaiser Karl V. überreicht wurde. Möglicherweise entstand eine Serie kleiner Relieftafeln mit sieben Planetengöttern – vgl. (13) – im Zusammenhang mit diesem Trinkgeschirr. 1544 erregte B. Unwillen, weil er offenbar ältere Becher einem Händler zum Verkauf überließ, die keine seit 1541 vorgeschriebenen Kontrollzeichen der geschworenen Meister aufwiesen. Vermutlich seines hohen Ansehens wegen sah der Rat von einer Strafe ab. 1545 erbat sich B. und zwei andere Goldschmiede, Rüdiger von der Burg und → N. Nonharth d. J., eine „Fürschrift gen Krakau“, wobei es sich möglicherweise um Restforderungen für den an König Sigismund I. gelieferten Altar in dessen Begräbniskapelle handelte (3), der bereits unter Zeitgenossen Berühmtheit erlangte (NEUDÖRFER/LOCHNER 1547/1875); (17) ist ein eigenhändiger Abguss für brandenburgisch-ansbachischen Rat Feyerabend. (26z) zeigt Bildnismedaillons des Markgrafen Friedrich d. Ä. von Brandenburg-Ansbach und dessen Sohnes Georg, Erziehers des ungarischen Prinzen Ludwig II.

Jagiello, sowie der drei Gemahlinnen, u. a. Beatrices von Frankopan (Witwe des ungarischen Königs Matthias Corvinus) und Hedwigs von Münsterberg. 1549–51 lieferte B. verschiedene Arbeiten für Lienhard Tucher (Quelle „Tucher“).

Für die Nürnberger Werkstatt ist die häufige Verwendung grafischer Vorlagen nachgewiesen, die sie zum Teil selbst herstellte, aber auch andere, etwa (14), wo die Porträtköpfe nach Stichvorlagen Virgil Solis' ausgeführt worden sind. Zudem ist eine arbeitsteilige Herstellung der Kunstwerke belegt. Auch fremde Gewerke wurden dabei einbezogen. (3) hat B. für die Sigismund-Kapelle am Krakauer Wawel-Dom, ein Nürnberger Meisterwerk der Zeit (geplant seit 1531), zusammen mit dem Maler Georg Pencz, einem Schüler Albrecht Dürers, und → P. Flötner sowie mit dem Gießer Pankraz Labenwolf hergestellt (Details der Zusammenarbeit überliefern NEUDÖRFER/LOCHNER 1547/1875). → H. Dürer, Hofmaler König Sigismunds I. des Alten von Polen, schuf die Visierung dafür (PECHSTEIN 1985/II, 405). (27z) war Teil eines Satzes von Leuchtern, den König Sigismund I. 1534 bestellte. B. versah als einziger der herausragenden Künstler seine Werke des Öfteren mit reichem Emaildekor, z.B. (15), möglicherweise ebenso ein Auftrag Sigismunds I., oder (25z), gefertigt für Melchior Pfinzing.

Werke (gesichert) (1) Silbernes Waschgeschirr für Adam Graf von Beichlingen, 1531 (nicht erhalten). – (2) Silber-Kassette auf vier Wappengreifen für König Sigismunds I. Tochter Hedwig (1513–73), 1533 (zs. mit → P. Flötner). Silber, getrieben, vergoldet, Perlen, H. 37,5 cm, L. 43,2 cm, B. 24 cm. St. Petersburg, Gosudarstvennyj Ermitaž, Inv.-Nr. 2627. – (3) 12 Silberreliefs mit Darstellungen aus dem Leben Marias für den Krakauer Silberaltar, Nürnberg, 1533–38 (Entwurf → P. Flötner, Gelbgüsse Pankraz Labenwolf, Gemälde Georg Pencz und → H. Dürer). Silber, teilvergoldet, B. bei geöffneten Flügeln 174,5 cm; Predella H. 30 cm; Mitteltafel B. 87 cm; Flügel jeweils B. 43 cm. Krakau, Kathedrale St. Stanislaus und Wenzel, Sigismund-Kapelle. – (4) Dose mit Deckel, Reliquiar des Hl. Stefan, Werkstatt, 1534. Silber, vergoldet, Perlmutter, H. 19 cm, Dm. Fuß 18,5 cm. Krakau, St. Stefan. – (5)

Münzpokal mit 45 römischen Dinaren verziert, 1534. Silber, vergoldet, H. 30 cm, Gewicht 1,283 kg. Padua, Museo Civico, Inv.-Nr. 3803/6. – (6) Silbernes Tafelgeschirr für Bernhard III. von Cles, vor 1534. Nürnberg (archivalisch bezeugt). – (7) Deckelpokal zur Hochzeit Erasmus' von Starhemberg mit Anna von Schaunberg i. J. 1536. Werkstatt, Nürnberg, 1535. Silber, teilweise vergoldet, mit Starhemberg-Wappen, H. 43,5 cm, Dm. 17,5 cm (Deckel), 16,6 cm (Mündung) und 14 cm (Fuß). Eferding, Schloss Starhemberg. – (8) Kokosnussbecher, Fassung. Nürnberg, 1538 (geschnitzt von → P. Flötner). Silbervergoldete Fassung, H. 14,3 cm, oberer Dm. 6,7 cm. Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv.-Nr. 912. – (9) Taufgeschirr Herzog Georgs des Bärtigen von Sachsen, Nürnberg, vor 1539 (archivalisch bezeugt). – (10) Schwert für König Sigismund I. von Polen, Nürnberg, 1540 (Entwurf → P. Flötner). Silber, gegossen, ziseliert, graviert, Flechtwerk, L. 104 cm. Krakau, Kathedrale St. Stanislaus und Wenzel, Schatzkammer, als Leihgabe im Wawel-Schloss. – (11) 16 Silberbecher für den Silberschatz des Nürnberger Rates, 1540 (verschollen; Quelle „Silberzettel 1613“). – (12) Vergoldetes Trinkgeschirr für den Silberschatz des Nürnberger Rates, 1540 (verschollen). – (13) Plakette mit Venus, Nürnberg, um 1540. Blei, H. 7,1 cm, B. 4,8 cm. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. Pl. 830. – (14) Hälfte eines Deckelpokals, ca. 1541–47. H. 23 cm. Moskau, Оружейная палата Московского Кремля (Staatliche Museen des Kreml, Rüstkammer), Inv.-Nr. 1027/28. – (15) Schale, um 1541–45. Silber, vergoldet, emailliert, H. 13 cm, Dm. 26 cm (oben) und 16,8 cm (Fuß). München, Bayerische Schlösserverwaltung, Schatzkammer der Residenz, Inv.-Nr. 45 (alt 44). – (16) Monstranz, 1542. Tschenstochau (Częstochowa), Paulinerkloster auf Jasna Góra. – (17) Anbetung der Hirten, Messingabguss eines der Reliefs des Silberaltars in Krakau als Epitaph für Josef Feyerabend, um 1543 (Entwurf → P. Flötner, zs. mit Pankraz Labenwolf). Messing, H. 44,5 cm, B. 71 cm. Ansbach, St. Gumbertus. – Quellen zu nicht erhaltenen Werken im Auftrag Christoph Scheurls und Lienhard Tuchers bei HEERWAGEN 1908.

Zuschreibungen (18z) Porträtmedaille König Sigismunds von Polen, 1527 (nach Hans Schwarz). Gold. Basel, Historisches Mu-

seum, Inv.-Nr. 1893.367. – (19z) Büste eines unbekanntes Mannes, 1527. Buchsbaum. Basel, Historisches Museum, Inv.-Nr. 1949.540. – (20z) Andreas-Reliquiar für das Hallesche Heiltum des Kardinals Albrecht von Brandenburg, Nürnberg, 1531 (Entwürfe von → P. Flötner). Silber, getrieben, mit Edelsteinen besetzt (nicht erhalten, überliefert durch eine kolorierte Zeichnung im Aschaffener Codex; PECHSTEIN 1984, 97f.). – (21z) Porträtmedaille Severin Boners, 1533. Gold. Basel, Historisches Museum, Inv.-Nr. 1905.991. – (22z) Reliquiar des Hl. Sigismund, Nürnberg, 1533 (Modell von → P. Flötner). Gold, gegossen, ziseliert, emailliert, H. 27 cm. Krakau, Kathedrale St. Stanislaus und Wenzel, Schatzkammer. – (23z) Entwurf für eine Deckelschale mit Bergmann, 1533. Feder und Pinsel in Schwarz, H. 34,0 cm, B. 23,5 cm. Erlangen, Graphische Sammlung der Universitätsbibliothek, Inv.-Nr. III A 9 (KOHLHAUSSEN 1968, 441f.). – (24z) Paxtafel, 1534. Trient, Museo Diocesano Tridentino della Cattedrale, Inv.-Nr. 3132. – (25z) Hochschäftige Deckelschale für Melchior Pfinzing, Schale 1534, Deckel 1536. Gold, gegossen, ziseliert, graviert, farbig emailliert. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. HG 8397 (Leihgabe der Stadt Nürnberg; HAMPE 1904. – KOHLHAUSSEN 1968, 466f., Kat.-Nr. 465). – (26z) Achatschale, Fuß- und Deckel-Dekoration, 1536. Goldemaillierte Fassung mit Edelsteinen und Perlen, H. 30,5 cm, L. 22,5 cm, Dm. Fuß 14 cm. München, Bayerische Schlösserverwaltung, Schatzkammer der Residenz, Inv.-Nr. 38. – (27z) Zwei Leuchter aus der Sigismund-Kapelle mit Stifterinschrift am Fuß, Werkstatt, Nürnberg, 1536 (Entwurf → P. Flötner). Silber, teilweise vergoldet, H. 72,4 cm, Dm. Fuß 24,6 cm. Krakau, Kathedrale St. Stanislaus und Wenzel, Sigismund-Kapelle (nach KOHLHAUSSEN 1968, Kat.-Nr. 460/461). – (28z) Holzschuher-Pokal, um 1540. Silber, gegossen, getrieben, ziseliert, vergoldet, Kokosnuss, geschnitzt, H. 43,5 cm. Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. HG 8601.

Signaturen (3) „*M*B*Ansbach“ [?]. – (14) „MB“. – (15) „MB“ (ligiert).

Quellen (aus Ausst.-Kat. Nürnberg 2007, Bd. 1/1, 28, im Staatsarchiv Nürnberg [StAN], Stadtarchiv Nürnberg [StadtAN]):

Nürnberger Neubürgerverzeichnis 1496–1534 (StAN, Rst. Nbg. Rep. 52b), 306, fol. 127v; 307, fol. 39r. – Bürgerverzeichnis Salzmarktviertel (StadtAN, Rep. B11, Ratskanzlei, Nr. 280), fol. 8v. – Ehebuch St. Lorenz 1525, fol. 6. – Feuerschauprotokoll St. Lorenz (StadtAN, Rep. B1/I, Reichsstädt. Bauamt, I. Amtsbücher, Bd. 30), Teil 2, fol. 20v und fol. 21r. – Libri conservatorii (StadtAN, Rep. B 14/II) 34, fol. 115r–v; fol. 62v; 37v; 112, fol. 134r. – Libri Litterarum 49 (StadtAN, Rep. B 14/I), fol. 18r. – Meisterbuch 1652, Geschworenenverzeichnis. – Ratsbuch 3 (StAN, Rst. Nbg., Rep. 60b), fol. 55r, 56r, 59v, 61v. – Ratstotenbuch 7 (1575–79) (StAN, Rst. Nbg., Rep. 65, 3–54, fol. 132. – Ratsverlass 980 (StAN, Rst. Nbg., Rep. 60a), fol. 13r. Druck in HAMPE I – Sr 182, fol. 156v. – Stadtrechnungsbelege (StAN, Rst. Nbg., Rep. 54a II), 62, 124, 193. – Totengeläutbuch St. Sebald 1517–72, 3840. – „Rechnungsbuch 1534“: Druck in: HEERWAGEN 1908, 107–113. – „Silberzettel 1613“: Druck in: SCHÜRER 1984. – „Tucher“: Druck in HEERWAGEN 1908, 125f.

Lexika THIEME/BECKER II (1908), 364–366 (Thomas HAMPE). – NDB I (1953), 544 (Helmuth BETHE). – AKL VI (1992), 304 (Michael HEYDER). – DA III (1996), 69f. (Werner Wilhelm SCHNABEL). – GRIEB 2007, I, 53f. – AKL Online (Michael HEYDER).

Literatur NEUDÖRFER/LOCHNER 1547/1875. – BÖSCH, Hans: Revers des Goldschmiedes Melchior Beyer von Nürnberg. In: Mitteilungen des Germanischen Nationalmuseums I (1884–86), 167–178. – HAMPE 1904, I, XIII, 426; II, 58. – HEERWAGEN 1908. – ROSENBERG 1922–25. – BOCK 1929. – BOCHNAK 1954. – BOCHNAK 1959. – BOCHNAK/PAGACZEWSKI 1959. – BOCHNAK 1960. – KOHLHAUSSEN 1968. – BOCHNAK/BU-CZKOWSKI 1971. – WEBER 1975. – ŽYGULSKI 1975. – HERN-MARCK 1978. – PECHSTEIN 1978. – ROŽEK 1978. – ŽYGULSKI 1978, 356. – PECHSTEIN 1982. – BANACH 1984. – SAMEK 1984. – SCHÜRER 1984. – FORSSMAN 1985. – PECHSTEIN 1985/I und 1985/II. – PECHSTEIN, Klaus: Gedächtnispokal für Melchior Pfinzing. In: BOTT 1985, 150. – Ausst.-Kat. Nürnberg 1986, 414f. – Ausst.-Kat. Schallaburg 1986, 377, Kat.-Nr. 243 (Jerzy

PETRUS). – KORNECKI 1986. – Ausst.-Kat. Nürnberg 1987. – Ausst.-Kat. Nürnberg 1992. – Ausst.-Kat. Krakau 2000, I, 137, Kat.-Nr. I/91; 139, Kat.-Nr. I/93; 201, Kat.-Nr. I/165. – SCHÜRER 2002. – TEBBE 2002. – TIMANN 2002. – KRAUSE 2007. – SCHÜRER 2007. – TEBBE 2007. – CIULISOVÁ 2010.

Abbildungen (2) Ausst.-Kat. Krakau 2000, I, Farbtafel 42 (ohne Angabe des Künstlers). – (3) Ausst.-Kat. Krakau 2000, I, Farb.-Abb. 34 (geschlossener Zustand), Farbtafel 35 (geöffneter Zustand). – Ausst.-Kat. Nürnberg 2002, 204, Abb. 22. – Ausst.-Kat. Nürnberg 2007, II, 121, Abb. 74 (geöffneter Zustand). – (5) KOHLHAUSSEN 1968, 470, Kat.-Nr. 468, Abb. 676. – (7) KOHLHAUSSEN 1968, 466–467, Kat.-Nr. 466, Abb. 671–672. – (8) KOHLHAUSSEN 1968, 474, Kat.-Nr. 470, Abb. 682–683. – (10) Ausst.-Kat. Krakau 2000, III, Abb. 219. – (15) KOHLHAUSSEN 1968, 458–459, Kat.-Nr. 463, Abb. 663–664. – Ausst.-Kat. Nürnberg 2007, I/2, 953, Abb. 637. – (18z) KOHLHAUSSEN 1968, 430, Abb. 632. – (19z) KOHLHAUSSEN 1968, 431, Abb. 634. – (21z) KOHLHAUSSEN 1968, 430, Abb. 633. – (22z) KOHLHAUSSEN 1968, 460–461, Kat.-Nr. 464, Abb. 665, 666–668 (Details). – Ausst.-Kat. Nürnberg 2002, 205, Abb. 23. – Ausst.-Kat. Nürnberg 2007, I/2, 710, Abb. 9. – (23z) KOHLHAUSSEN 1968, 443, Abb. 648. – Ausst.-Kat. Nürnberg 1985/I, 338, Kat.-Nr. 291. – (24z) Ausst.-Kat. Nürnberg 2002, 209, Abb. 24. – Ausst.-Kat. Nürnberg 2007, I/2, 711, Abb. 12; II, 120, Abb. 73. – (25z) KOHLHAUSSEN 1968, 463 (Farbtafel), 464, Kat.-Nr. 465, Abb. 669, 670 (Deckel). – Ausst.-Kat. Nürnberg 1985/I, 215, Kat.-Nr. 10, Farb.-Abb. 16. – BOTT 1985, 150, Kat.-Nr. 353. – Ausst.-Kat. Nürnberg 2007, I/2, 953, Abb. 636; II, 166, Abb. 134. – (26z) KOHLHAUSSEN 1968, 468–469, Kat.-Nr. 467, Abb. 673–675. – Ausst.-Kat. Nürnberg 2007, I/2, 884, Abb. 458. – (27z) Ausst.-Kat. Schallaburg 1986, 337, Kat.-Nr. 183. – Ausst.-Kat. Nürnberg 2002, 207, Kat.-Nr. 65. – Ausst.-Kat. Nürnberg 2007, I/2, 724, Abb. 60. – (28z) KOHLHAUSSEN 1968, 471, Kat.-Nr. 469, Abb. 677–678; Kat.-Nr. 472–473, Abb. 679–681 (Details). – Ausst.-Kat. Nürnberg 1985/I, 215, Kat.-Nr. 11, Farb.-Abb. 2. – Ausst.-Kat. Nürnberg 2007, I/2, 885, Abb. 462; II, 155, Abb. 119.